Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 11

Artikel: Die Invalidenzüge : ein Wink für die Begleitung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorbereitungen stand bei Beginn des jetzigen Krieges bereits eine ansehnliche Zahl wohls geschulter männlicher und weiblicher Hilfssfräfte zur Verfügung.

Anlaß zu praktischer Betätigung dieses Personals boten in der kurzen Friedenszeit die Folgen des Erdbebens zu Sparta-Burdur, wo es den Verletzten Hilfe leistete, die zer-

störten Behausungen durch Zelte ersetzte und durch Verteilung von Lebensmitteln und Geld einem größeren Notstande vorbeugte.

Erwähnung verdient, daß sich die Friedens= arbeit der Gesellschaft auch auf See=Rettungs= dienst am Bosporus erstreckt.

(Mus dem "Deutschen Roten Rreuz".)

Die Invalidenzüge. Ein Wink für die Begleitung.

Mit großer Freude, ja mit Begeisterung empfangen unsere Schwestern und die Koslonnenleute jeweilen den Befehl, Invalidensoder Interniertenzüge zu begleiten, das ist verständlich, denn auch auf sie fällt dabei der wohltuende Strahl eines humanitären Aftes, der so die trüben Zeiten des Kriegsselendes erhellt. Verschiedene Beobachtungen, die wir bei steter Begleitung der Züge gemacht haben, lassen uns einige Winke berechtigt ersicheinen:

Das Einladen beginnt; mit Feuereifer gehen Schwestern und Kolonnenleute an ihre Arbeit, es wird entkleidet, eingebettet, Nötiges (und manchmal Unnötiges) wird herangeschleppt, mit rührender Sorgfalt werden die anvertrauten Reisenden verpstegt und besorgt, die warme Teilnahme strahlt aus den Gessichtern der Begleitung. Das ist alles ganz recht.

Dann wird die Zeit lang, die Reise ist weit, die ganze Geschichte scheint monoton zu werden, besonders, wenn es sich nicht um Schwerkranke handelt, sondern um Leute, die nur hie und da einer kleinen Handreischung bedürfen. Aber still ist es im Wagen doch nicht, die endliche Besreiung aus jahreslanger Gesangenschaft, die Hoffnung auf Wiedersehen löst die Zungen, unendlicher Inbel herrscht darüber, daß man endlich die geliebte Muttersprache laut erschallen lassen

darf — man wird gesprächig, sehr gesprächig! Kein Wunder, wenn die Schwester und der Kolonnenmann bald bei diesem, bald bei jenem Krieger länger verweilen und mit ihm zu plaudern anfangen, das tut ihm ja so gut, die Freude darüber leuchtet ihm aus den Augen. Auch das ist ganz recht, und es sei ferne von uns, diesem Verhalten irgendwelchen Riegel vorschieben zu wollen.

Wer diesem Treiben ruhig und objektiv zusieht, kann aber da gar manche Bemerskungen machen. Die Augen der Schwester werden immer größer, der Kolonnenmann schüttelt entrüstet den Kopf, und wenn wir herankommen, so werden auch uns von seiten der Begleitung diese oder jene Schauergesschichten wiedergegeben und mit den üblichen Randglossen versehen. Das ist aber nicht alles, nicht selten sahen wir eifrige Kolonnensleute sich die verschiedenen Erzählungen aufsnotieren, um sie später zu verwerten — das ist zwar wohl verständlich — aber gefährlich und deshalb unstatthaft.

Man darf eben nicht vergessen, daß die Heimgeschafften oder Internierten gar nicht objektiv sind; sie haben sich während allzuslanger Zeit nur mit sich selbst und ihrem traurig empfundenen Schicksal beschäftigt. Sie leiden mehr oder weniger alle an der sogenannten Kriegspsychose, und je nach dem Charafter und der Phantasie des einzelnen

sind ihre Erzählungen gefärbt. Wie oft schon haben sich diese Erzählungen als übertrieben oder ganz unwahr erwiesen, die Aufregung des Mannes hat ihm Phantasiebilder vorsgespiegelt, an die er schließlich selber glaubt. Andere haben sich die harte Behandlung durch strasbare Handlungen zugezogen, die sie natürlich verschweigen. Und vor einem muß man sich sicher hüten, nämlich vor der Berallgemeinerung. Wenn einmal etwas passiert ist, so darf man nicht einsach sagen, die und die machen es so. Ganze Völkersschaften sür die Taten einzelner verantwortslich machen, geht nicht an.

Es ist nun flar, daß auf der langen Eisensbahnfahrt in der beginnenden Freiheit der leidende Krieger gerne von der Unbill erzählt, die er erlitten zu haben glaubt und wenn er gar das rege Interesse der Zuhörenden sieht, wenn er bemerkt, daß da aufgeschrieben wird, dann kommt er sich erst recht ungeheuer

interessant vor und läßt seine Phantasie weiter spielen, und da liegt eine große Gefahr, in die sehr viele Leute hereinfallen. Ist ca doch schon mehrfach vorgekommen, daß von Begleit= personen Berichte geschrieben worden sind, in benen alle die Schauermären verzeichnet waren, die sie von den Gefangenen aufgeschnappt hatten. Wenn nun solche Versonen diese Aufzeichnungen noch für sich behalten würden, so wäre dagegen nicht viel einzuwenden, allein schlimmer ist es, wenn sie dieselben für irgendeinen Vortrag oder gar für die Presse verwenden. Das bringt nichts anderes ein als Haß und Hetzerei, und dafür sind uns unfere Schwestern und unfere Rosonnenleute denn doch zu gut. Daher geht an alle Begleiter von solchen Zügen die Mahnung zu äußerster Vorsicht, sowohl in der Beurteilung des Gehörten, als auch in dessen Verwendung.

J.



Schweizerischer Samariterbund.

An die Sektionen des schweizerischen Samariterbundes.

Liebe Samariterfreunde!

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse mußte die diesjährige Abgeordneten=Versammlung nach Olten verlegt werden. Sie soll in durchaus bescheidenem Rahmen, aber troßdem gastfreundlich durchgeführt werden. Sie erhalten hiermit die nähern Mitteilungen:

1. Es findet am Samstag keine festliche Veranstaltung statt. Die Abgeordneten werben dringend gebeten, soweit immer möglich, erst am Sonntag in Olten einzutreffen. Diejenigen, die am Samstag in Olten eintreffen müssen, sinden sich abends 8 Uhr zu einer zwanglosen, familiären Zusammenkunft mit den Samaritern von Olten, im Saal des Bahnhofbüffets, I. Stock, ein.

2. Als Ersat für die sonst üblichen Darbietungen übernimmt der Samariterverein Olten auf eigene Kosten das Logis für diejenigen Abgeordneten, welche schon am Samstag einstreffen müffen und für alle Abgeordneten die gesamte Verpflegung am Sonntag.

3. Wir hoffen unter diesen Umständen auf eine recht zahlreiche Beteiligung, und sind

sicher, daß alle Teilnehmer befriedigt von Olten weggehen werden.

4. Alle Sektionen haben ihre Abgeordneten unfehlbar bis spätestens am 15. Juni an den Zentralpräsidenten, Herrn A. Rauber, obere Hardegg 711, Olten, anzumelden.

Für den Samariterverein Olten, Der Präsident:

J. Jeltsch.

Für die Geschäftsteitung des S. S. B., Der Präsident:

H. Rauber.